

zum diesbezüglichen – vielleicht immer noch in den Anfängen steckenden – Hypothesenstreit zu liefern.

*Meinrad Perrez, Salzburg*

*Adams, A. E.: Informationstheorie und Psychopathologie des Gedächtnisses. In: Monographien aus dem Gesamtgebiet der Psychiatrie, Bd. 3. Hrsg.: H. Hippus, W. Janzarnik, M. Müller. Springer, Berlin-Heidelberg-New York 1971. 124 S. 22 Abb.*

Die Anwendung informationstheoretischer Modelle auf die Phänomene des Gedächtnisses wird in der Arbeit versucht. Zuerst wird ein Überblick über vorliegende Hypothesen über die Gedächtniserscheinungen gegeben und versucht, die damit in Verbindung stehenden Begriffe wie Zeiterleben, Reflexion, Einsicht, Erfahrung usw. genauer zu ordnen. Anschließend werden in sehr geraffter Form Untersuchungen und Ergebnisse aus der Hirnpathologie referiert, welche eine Zusammenstellung der bisher für die Gedächtnisforschung als relevant erwiesenen Hirnregionen ergeben. Als nächstes führt der Autor in Grundbegriffe der Informationstheorie ein, wobei Begriffe wie Informationseinheit, Informationsentropie und Redundanz definiert werden. Während bit als numerische Einheit der Information definiert wird, bezeichnet der Autor das Morphem als die minimale Einheit sprachlicher Struktur als Träger von Information.

Von diesen Bestimmungen ausgehend, gelingt in dem empirisch zu nennenden Teil der Untersuchung die Anwendung des vorher erwähnten Modells. Als Ergebnisse sind zu erwähnen, daß im menschlichen Bewußtsein bei einer Laufzeit von ca. 10 sec. etwa 150 bit Information

gleichzeitig gegenwärtig sein können. Auch ergibt die Anwendung des Modells Parameter, an Hand deren eine Unterscheidung und Klassifizierung verschiedener Patienten mit bestimmten Ausfallerscheinungen möglich ist.

Der letzte Teil der Arbeit, der die Grundzüge einer klinischen Informations-Psychologie zum Inhalt hat, trägt allerdings weitgehend programmatischen Charakter. Nur vereinzelt ergibt sich eine Anwendungsmöglichkeit der vorher aufgewiesenen Modellbeziehungen. Dieser Teil ist aber dennoch wegen der detaillierten Beschreibung der verschiedenen Merkmale, die bei bestimmten Krankheitsbildern auftreten, hoch zu veranschlagen. Gerade dies sollte eine weitere Anwendung informationstheoretischer Modelle vorbereiten. Daß es hier noch auf weiten Strecken zu Diskrepanzen zwischen verbaler Darstellung und formalisierter Theorie kommt, ist nicht weiter verwunderlich, sollte aber ein Appell sein, durch weitere Differenzierung informationstheoretischer Modelle, durch Auffinden weiterer Parameter und deren Operationalisierung eine Abbildung von Strukturen der Realität auf die Weise, d. h. in dem Modell und in der Sprache der Informationstheorie, zu versuchen.

*Helmut Lukesch, Salzburg*

*Kallwass, Wolfgang: Der Psychopath. Kriminologische und strafrechtliche Probleme mit einer vergleichenden Untersuchung des Entwurfs 1962 und des Alternativ-Entwurfs. Springer, Berlin-Heidelberg-New York 1969. 125 S.*

In Anknüpfung an die Definition von Kurt Schneider prüft der Autor zunächst, welche verifizierbaren Aussagen über das Verhältnis von Anlage und Umwelt bei abnormen Persönlichkeiten möglich sind.